

Torstenjón wandte sich nach seinem Siege über die Kaiserlichen wieder gegen Leipzig und belagerte es von neuem. Es wurde ihm vertragsweise übergeben und blieb nun bis zum Ende des Krieges in den Händen der Schweden, welche es furchtbar plagten und drückten. Bloß vom 5. Dezember 1642 bis Ende April 1644 betrug die Kriegskosten 694383 Mark, ungerechnet die hohen Summen für gelieferte Pferde. Auch nach dem Friedensschlusse blieben die Schweden noch in Leipzig, und erst der 29. Juni 1650 brachte der Stadt den Abzug der schlimmen Gäste.

**Die preussischen Garden bei Großgörschen.** In der großen Ebene westlich von Leipzig begann die Reihe der Schlachten des Jahres 1813, durch welche Napoleon versuchte, die Stellung unter den europäischen Mächten, die er sich durch seine bisherigen Kämpfe errungen hatte und die durch seinen russischen Feldzug erschüttert worden war, wieder zu gewinnen. Mit schöpferischer Kraft hatte er in den ersten Monaten des Jahres aus den Resten des alten Heeres und den jungen unter die Fahne berufenen Leuten ein Heer errichtet, auf das er alle seine Hoffnung setzte. Viel schneller als die verbündeten Russen und Preußen stand er mit seiner Armee zum Kampfe bereit im Felde. Über den Thüringer Wald her kam er auf die große sächsische Schlachzebene zu, und in der Nähe des Lützener Schlachtfeldes traf er mit seiner neuen Armee zum erstenmal mit den Verbündeten zusammen. Die Schlacht, die hier am 2. Mai 1813 stattfand, wird daher häufig auch als die Schlacht bei Lützen bezeichnet; der eigentliche Schauplatz war aber etwas weiter südlich bei Großgörschen. Mit Kleingörschen, Raja und Nahna bildet Großgörschen ein Viereck. Hier standen vier Divisionen des Marschalls Ney, und diese ließ der Oberbefehlshaber der Verbündeten, der russische General Wittgenstein, in der Meinung angreifen, daß er nur die Vorhut der Franzosen vor sich habe.

Um diese vier Dörfer wurde den ganzen Tag furchtbar gerungen; sie wurden genommen und wieder verloren, jetzt das eine und dann das andre. Die beiden Heere verbissen sich hier in einen Kampf, welcher bis in die Nacht hinein währte; keines wollte den Sieg verloren geben, und immer von neuem rafften sie sich auf, und unaufhörlich schwante die Schlacht auf dem engen, von Dörfern, Wiesen und Gräben durchschnittenen Raume hin und her. Die preussischen Truppen standen im stärksten Feuer selsenfest, ihr Mut im Angriff war bewunderungswürdig. Großes leisteten vor allem die Garden; überall, wo Gefahr vorhanden war, erschienen sie und suchten den Sieg zu erzwingen. Als Kleingörschen und Nahna den Franzosen entrisen waren, ließ Blücher sie vorrücken, um die dadurch gewonnenen Vorteile weiter zu verfolgen. Mit unwiderstehlicher Gewalt stürmten sie Kleingörschen, das zum Teil schon wieder von den Franzosen genommen worden war, und das östlich davon gelegene Eisdorf, warfen den Feind auf Raja zurück und dann noch aus diesem Dorfe hinaus, das sie allerdings auch bald verlassen mußten; denn ein wahrer Hagel von Geschossen setzte das Dorf in Brand.

Ein zweites Mal griffen sie in den Kampf ein, als Napoleon auf dem Schlachtfelde angelangt war. Seit dem Morgen befand er sich auf dem Marsche nach Leipzig, wo er die Verbündeten vermutete, und erst der Kanonendonner, der um Mittag von Großgörschen herüberschallte, überzeugte ihn, daß die